

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Vollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshahl, Meinerzhagen, Balbert, Mühlhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen.

□ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 138

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1.92.

Halver

Dienstag, den 16. Juni

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1914

Vier Stunden Minister.

Das französische Kabinett Ribot hat sämtliche bestehende Ministerreformen geschlagen. Es trat sein Amt an, indem es sich der Kammer vorstellte, und vier Stunden danach war es bereits erledigt. Zwei „Tagesordnungen“, wie man in Frankreich sagt, wurden im Hause eingebracht. Die eine, verfaßt von der äußersten Linken, wehrte sich von vornherein gegen ein Kabinett, das nicht durch die und dünne mit der Linkenmehrheit ginge. Ribot bezeichnete diese Tagesordnung als Mißtrauensvotum. Es wurde mit starker Mehrheit angenommen, und nun geschah, was geschähen mußte: die Herren Minister, die wohl kaum noch Zeit gefunden haben, aus ihrer Privatwohnung in die Amtsgebäude überzusiedeln, mußten ihre Portefeuilles dem Staatsoberhaupt wieder zurückstellen.

Dieses Staatsoberhaupt selber geriet in äußerste Bedrängnis. In der vierten Stunde der Kammer Sitzung, als das Scherengericht über Ribot und die Seinen erfolgte war, rief ein Sozialist in den Saal: „Und im nächsten Monat gehen wir nach Versailles!“ In Versailles werden nämlich die Präsidenten der Republik gewählt. In der Kammer nimmt man also an, daß Poincaré unter Umständen sein Amt niederlegen und den Weg für einen Nachfolger frei machen werde, der besser mit der Mehrheit stehe. Kein Zweifel: augenblicklich hat Poincaré die Mehrheit nicht, die ihm zur Verfügung stand, als er in der vorigen Legislaturperiode sein Amt antrat. Die neue Kammer von 1914 unterscheidet sich nicht allzu wesentlich von ihrer Vorgängerin, aber immerhin hat die Partei „Gauches“, die sozialistische, einigen Zuwachs erhalten, der ausreicht, um seinen republikanischen Block noch mehr nach links zu verschieben. Diese regierungsfähige Mehrheit muß nun Taten tun. Die erste Leistung war das Ministerstürzen, ihre nächste dürfte die Reform des eben erst eingetragenen Dreijahresgesetzes von 1913 sein.

Das ist es aber gerade, was Poincaré, was vor allem auch Delcassé und seine Kollegen vermeiden zu sehen wünschten, denn die Heranholung der allerletzten Volkskraft für das Herr soll ja dazu dienen, Frankreich trotz seiner gekündeten Geburtenzahl immer noch in einer Reihe mit den anderen Großmächten rangieren zu lassen, die wachsen und gedeihen. Man will blühenfähig bleiben, will nicht allzufröhlich von Rußland absteigen, das demnächst, während die Franzosen rund 800 000 im Frieden unter der Fahne halten, bis auf 2 200 000 Mann Friedensstand gelangen wird. Eine derartige Macht unterhält man nicht umsonst, sondern zu dem Zweck, um entweder durch Krieg oder durch Drohung damit von den Nachbarn alles Gewünschte zu erpressen. Allein die Lasten einer solchen Unternehmung tragen will aber Rußland nicht; auch Frankreich soll mit jedem Blutstropfen dabei sein. Und so war denn das Kabinett Ribot ein „Ministerium Nicolas“, ein Ministerium des Baren. Kaum war es gestürzt, so meldete sich wieder der Herr Frankreichs: in den Petersburger „Wirschewnja Wedomosti“ steht ein Artikel, den man dem russischen Kriegsminister zuschreibt, und in dem verlangt wird, daß die Franzosen unter allen Umständen wieder ein Dreijahres-Kabinett sich fügen. Der offiziöse Telegraph in Paris hat diesen Artikel verbreitet, schon ehe er erschienen war. Die Russen haben es also eilig, ihren Verbündeten die Marschorder zukommen zu lassen, und Poincaré hat es eilig, die Welt von diesem Verhältnis in Kenntnis zu setzen.

Selbst geschmiedet.

Roman von H. v. Trystedt.

(Nachdruck verboten.)

3] Aber im Innern brannte die Glut fort, welche zärtliche Elternliebe einst dort geweckt, und Reinhold war es vorbehalten gewesen, den Weg zu dem jungen, scheinbar verschlossenen Herzen zu finden und den Funken der Liebe darin zu heller Glut zu entfachen.

Bisher freilich hatte sie alles wie ein Traum, ein seliger Rausch gebüht, doch nun verlangte die Wirklichkeit festen Sinn und energisches Handeln von dem jungen Paare.

„Weiß Graf Nordburg schon, daß es sich um meine Person handelt?“ fragte Reinhold endlich.

„Nein, ich wagte es ihm nicht zu sagen. Vorläufig verriet ich nur, daß mein Verlobter ein Bürgerlicher ist.“

„Einmal mußt du doch die Wahrheit bekennen, Anneliese, und wenn der Graf meinen Namen hört, wird sein Zorn keine Grenzen kennen.“

„Ich glaube, er könnte mich verstoßen,“ bemerkte das junge Mädchen ernst.

„Und dann?“ fragte Reinhold hastig. „Vorläufig darf ich ja noch nicht daran denken, eine Häuslichkeit zu gründen. Zwei Jahre können darüber vergehen.“

Die Komtesse nickte.

„Dann bin auch ich erst mündig,“ sagte sie und fügte zögernd hinzu: „Wäre es vielleicht möglich, daß ich mich im Hause deiner Schwester Klothilde nützlich machen könnte?“

„Zu ihr darfst du keinesfalls gehen!“ rief Reinhold erschrocken, „nein, nein, dort würdest du Eindrücke empfangen, die dein liebes, unschuldiges Herz vergiften könnten. So schwer es mir wird, Anneliese, muß ich meiner Schwester doch die weitaus größte Schuld geben an der unglücklichen Ehe, die sie mit deinem Vetter, dem Baron Lessen, führt. Klothilde ist eine oberflächliche, genussüchtige Natur; sie hat geglaubt, durch diese Heirat eine glänzende gesellschaftliche Stellung zu erlangen, und nun sie sich in ihren Erwartungen getäuscht sieht, läßt sie Groll und böse Launen reichlich an ihrer Umgebung aus.“

„Jedenfalls ist unsere Zukunft dadurch sehr erschwert, daß deine Schwester und mein Vetter unter diesen Umständen die Ehe eingingen. Und wenn sie noch ihr Unglück verbergen möchten! Aber alle Welt weiß, daß Sorge und Streit bei den Lessens an der Tagesordnung ist. Des Veters Name darf in Gegenwart meines Oheims niemals genannt werden, und wenn er nun hört, daß ich dich liebe,

Merkwürdig, daß dies nicht als würdelos empfunden wird. Man denke sich doch nur, daß in Deutschland während einer Kanzlerkrise von Wien oder von Rom aus darauf hingewiesen würde, wenn wir als leitenden Staatsmann haben dürfen und wenn nicht! Oder umgekehrt, daß wir derartige Vorschriften nach Wien oder Rom gäben. Eine solche Einmischung in die innere Politik lassen sich gemeinhin nur Satrapenstaaten gefallen, wie sie einst von dem alten Perseerreich abhängig waren, oder Zaunkönigreiche jüngsten Datums, die auf die Gnade des Taufpaten angewiesen sind: so früher Bulgarien von der Gnade Rußlands. Das Anziehen der Zügel in Petersburg aber beweist, daß wir uns schlimmer Dinge zu versehen haben. Man strafft sich wieder uns. Man denkt nur noch an kommende Entscheidungskämpfe um Europa.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Zur gründlichen Bekämpfung des Mädchenhandels sind weitere Schritte unternommen worden. Die Auslieferung wegen der in Artikel 1 und 2 des internationalen Übereinkommens zur Bekämpfung des Mädchenhandels vorgesehenen strafbaren Handlungen findet jetzt auch im Verkehr mit Kanada, der Südafrikanischen Union, Neuseeland und Neufundland statt.

+ Eine Strafverfolgung wegen Beleidigung der bayerischen Reichsratskammer soll in größerem Umfang ins Werk gesetzt werden. In der sozialdemokratischen bayerischen Presse wie auch im Berliner „Vorwärts“, ebenso in Versammlungen fielen aus Anlaß der Ablehnung der Arbeitslosenversicherung scharfe Ausdrücke gegen die bayerische Reichsratskammer. Hiergegen hat nun das Justizministerium bei der Reichsratskammer um die Erlaubnis zur Strafverfolgung nachgesucht. Bisher war es Geflogenheit, derartige Beleidigungsprozesse kurzerhand abzulehnen und die Erlaubnis zur Strafverfolgung zu verweigern. In der Plenarsitzung der Reichsratskammer hat diesmal jedoch die Kammer anders beschloffen und die Angelegenheit an einen Ausschuss verwiesen, da sowohl die Redakteure der sozialdemokratischen Blätter wie die Redner verfolgt werden sollen.

+ Wie es heißt, wird der Bundesrat noch in diesem Monat vor Eintritt der Ferien zu dem Beschluß des Reichstags in Sachen der Dampfersubvention für Australien Stellung nehmen. Es verlautet, daß die Regierung sich entschlossen hat, die Verträge mit dem Norddeutschen Lloyd zu verlängern, wenn auch in teilweise veränderter Form. Die Zustimmung des Lloyd soll bereits erfolgt sein.

+ Über die Aussichten einer neuen Einkommensteuernovelle in Preußen will eine Berliner Korrespondenz an zuständiger Stelle erfahren haben, daß die preussische Regierung durchaus nicht auf ewige Zeiten auf eine Neuordnung der Steuer verzichtet habe. Die jetzige Art der Erhebung von Steuerzuschlägen und die Art der Staffellung lassen eine Neuordnung der Steuer als erwünscht erscheinen. Diese Neuordnung wird kommen, sowie sich überlegen läßt, wie die Wehrbeitragseinschätzung auf die preussischen Steuern in der Zukunft wirken wird und wie starke Verluste die Neuordnung der Reichsfinanzgesetze Preußen auferlegen wird. Bei einer Neuordnung der

Einkommensteuer in Preußen müssen allerdings die jetzigen Erträge garantiert bleiben und etwaige Ausfälle aus der Zuwachsteuer usw., der Rückgang der Gebühreneinnahmen müssen ausgeglichen werden.

Österreich-Ungarn.

+ Die Verhaftung einer russischen Spionin in Wien, der 64jährigen Baronin Murmann v. Marchfeld, die zugunsten Rußlands Verräterei begangen haben soll, erregt großes Aufsehen. Die Baronin, die lange Jahre städtische Lehrerin in Wien war, war bereits vor einigen Jahren in den Spionageprozeß ihres Sohnes, eines ehemaligen österreichischen Offiziers, verwickelt, der später in russische Dienste übergetreten war. Er wurde zu vier Jahren schwerenerkers verurteilt. Die Verdachtsmomente gegen die Baronin reichten damals zur Verurteilung nicht aus. Jedoch soll jetzt eine Hausdurchsuchung sehr belastendes Material zutage gefördert haben.

+ Zu dem Besuch des Deutschen Kaisers in Konopischt schreibt die häufig amtlich bediente „Wiener Abendpost“: Wenn auch dem Besuch intimen Charakters ein politisches Moment fernliegt, wird er doch warmstens begrüßt als neuerliche deutliche Befundung des so innigen Freundschafts- und Bundesverhältnisses, das das Deutsche Reich mit unserer Monarchie verknüpft. Überall in Österreich-Ungarn werden, wenn sie auch eines politischen Inhalts entbehren, die Meldungen aus dem von seinem herrlichen Park umgebenen Konopitscher Schloß mit froher Teilnahme und Genugtuung aufgenommen, denn das freundschaftliche Zusammentreffen der beiden erlauchten Fürlichkeiten wird als eine neue schöne Bürgschaft des festen Einvernehmens beider Reiche betrachtet, das nun seit bald 35 Jahren der Erhaltung des europäischen Friedens gedient hat.

Italien.

+ Eine monarchistische Gegenbewegung als Antwort auf den Generalstreik hat in Neapel stattgefunden. Ein Zug von weit über 2000 Studenten verließ mit Fahnen die Universität und veranstaltete zu Ehren des Heeres eine Kundgebung. Eine große Volksmenge zog vereint mit den Studenten in imposantem Zuge unter Beifallsrufen auf den König, auf Meer und Marine und auf Italien nach dem Plebiszito-Platz, wo eine große Protestversammlung gegen die Gewalttätigkeiten der Streikenden abgehalten wurde. Auch in Bari fand eine große Kundgebung der Ordnungsparteien statt.

Luxemburg.

+ Hier kam es erneut zu preußenfeindlichen Kundgebungen mit antijudaistischem Charakter. In der Hauptstadt zog eine tausendköpfige Volksmenge vor das Schloß und rief: „Wir wollen keine Preußen sein.“ Eine Widelhaube und eine preussische Offiziersuniform wurden verbrannt. Den Anlaß zu diesem Marrenstreich bot die siegreiche Kandidatur des großherzoglichen Kammerherrn Lamoral de Villers bei den vorgetrigen Kammerwahlen. Der Kammerherr war früher preussischer Rittmeister und hat sich später in Luxemburg naturalisieren lassen. Wie verlautet, ist von der deutschen Regierung energische Verwahrung gegen solche Beleidigung Preußens eingelegt worden.

wird ihn nichts von der unumstößlichen Ueberzeugung abbringen, daß du mein Unglück seist und ich an deiner Seite zugrunde gehe.“

„Dann ist es besser, noch zu schweigen. Ich kann dem alten Herrn seines Mißtrauens wegen nicht einmal zürnen. Vielleicht würde ich an seiner Stelle genau so empfinden wie er.“

„Nein, Reinhold, das würdest du nicht tun. Du würdest dir sicher erst Gewißheit darüber zu verschaffen gesucht haben, ob es sich bei dem Mann um einen leichtsinnigen oder einen ehrenwerten Charakter handelt.“

„Nun, wohl,“ meinte Reinhold, „die bis über den Sitzplatz herausragenden Grasbüschel durch die Linde ziehend,“ aber jedenfalls würden Erkundigungen über eine Familie, wie die, aus der ich stamme, mein Mißtrauen eher steigern als beseitigen. Ich muß ja leider sagen, daß meine beiden Geschwister wenigstens es mit ihren Pflichten nicht ernst nehmen; zudem sind sie beide meiner Mutter über den Kopf gewachsen. Gegen mich, ihren Ältesten, verfuhr sie stets streng, fast hart, aber den jüngeren Kindern gegenüber scheinen ihr die Zügel entglitten zu sein. Dieser Ungerechtigkeit machen sich wohl manche Mütter schuldig, und wenn solche Kinder dann infolge ihrer Verziehung und Charakterlosigkeit unglücklich werden, so erblicken jene noch eine Ungerechtigkeit des Schicksals darin. . . . Ich stehe ebenso wie du, Anneliese, ganz allein. Meine Mutter freut sich meiner Erfolge nicht, die sie mit heißer Inbrunst nur meinem Bruder Richard gönnte; mir begegnet sie fremd und kühl.“

„Aber du hast mich!“ rief Anneliese fast jubelnd, und in diesem Augenblick hatte sie alles, was ihr an Leiden bevorstehen könnte, vergessen.

„Und ich bin überreich in deinen Besitz, Liebste. Solange es aber möglich ist, noch einen Bruch zu vermeiden, bleibe unter dem Schutz deines Oheims, und darum verschweige ihm auch vorläufig meinen Namen. Ueberdies werde ich möglicherweise noch sachliche Differenzen mit ihm bekommen. Denn der Staat gedenkt dies Wiensland zu erwerben, um eine Eisenbahn darüber zu führen. Zurzeit schweben die Unterhandlungen; wenn aber Graf Nordburg so einsichtslos bleibt, wie er sich bisher zeigte, so wird das Enteignungsverfahren gegen ihn eingeleitet werden müssen. Ich habe Auftrag, die persönlichen Konferenzen mit ihm zu führen. Das ist eine Auszeichnung für mich, in diesem Fall aber wäre es mir lieber, man hätte einen anderen damit betraut.“

Nach manches ernste Wort über ihre Zukunft tauschten die beiden aus, bis sie sich schließlich trennten, nicht ohne

vorher sich abermals das innige Gelöbnis gegenseitiger Treue wiederholt zu haben.

Gehoben durch das Bewußtsein einer so starken, echten Liebe ging Anneliese langsam zum Schloß zurück. Mit freudigem Ernst wollte sie den selbstgewählten Weg weitergehen.

Dahel angekommen, erfuhr sie, daß von dem ihr zum Gatten bestimmten Vetter Egon ein Telegramm eingetroffen sei mit der Nachricht, er habe seine Ankunft um einige Tage verschoben.

2. Kapitel.

Auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin stand der D-Zug zur Abfahrt bereit. In einem Abteil 1. Klasse hatte eine junge Dame von ungewöhnlicher Schönheit es sich bequem gemacht. Da die eigentliche Reiseaison vorüber, war der Andrang von Reisenden nicht mehr so stark und es hatte den Anschein, als werde das Fräulein allein verbleiben. Schon begannen die Schaffner die Türen zu schließen, als sie rasche, elastische Schritte vernahm und gleich darauf im Gange einen hochgewachsenen, schlanken Mann erblickte. Eben wollte er mit höflichem Gruß vorübergehen, als ein Lächeln des Erkennens seine vornehmen, jedoch etwas blasierten Züge erhellte. Gleichzeitig hatte sich unwillkürlich das schöne blonde Mädchen erhoben.

„Graf Nordburg. . .“ — „Fräulein Blanka — das nenne ich ein glückliches Zusammentreffen. Nur einen Augenblick, wenn Sie gestatten, daß ich hier Platz nehme, dann können wir ungestört plaudern.“

Der Gepäckträger folgte mit einigen Sachen dem Grafen auf dem Fuße. Nachdem Reisesack und elegante Taschen untergebracht waren, entfernte er sich wieder und Graf Egon trat nun an seine Reisesgefahrten heran und küßte ihr galant die Hand. Schnell waren sie in anregendem Gespräch.

„Haben Sie lange nichts von Anneliese gehört, Fräulein Blanka? Nicht wahr, Sie gestatten mir, Sie bei Ihrem Vornamen zu nennen? Die glücklichen Zeiten, die wir auf der Nordburg zusammen verleben durften, geben mir wohl dies Vorrecht!“

„Ich bringe es nicht übers Herz, Ihnen diese kleine Vergünstigung zu verweigern, Graf Egon, wenigstens nicht, solange wir Reisesgefährten sind. Später —“

(Fortsetzung folgt.)

Japan.

* Im Bestechungsprozeß im Anschluß an die bekannten Skandale in der japanischen Marine, wobei mehrere hohe japanische Seeoffiziere zu schweren Strafen verurteilt worden sind, wurden weitere Vernehmungen vorgenommen. Der Prozeß richtet sich gegen den Vertreter der Siemens-Schubert-Werke Hermann, den ehemaligen Korrespondenten des Reuterschen Bureaus Boole und mehrere Japaner. Im Verlauf einer sechsständigen Vernehmung gab der Vertreter des Reuterschen Bureaus in Tokio, Boole, zu, daß er Geheimpapiere dem Angestellten Richter für 750 Yen zum Zwecke der Veröffentlichung abgelaufen habe. Er stritt ab, daß er an die Firma Siemens u. Salske eine Forderung auf 250 000 Yen gerichtet habe, es habe sich nur um 50 000 Yen gehandelt, und diese seien eine freiwillige Zahlung. Hermann bestritt, sich schuldig gemacht zu haben, gab aber zu, 50 000 Yen bei der Sanyo-Schanghai-Bank in Yokohama eingezahlt zu haben, als Boole ihm die Papiere ausshändigte.

Aus In- und Ausland.

Amsterdam, 14. Juni. Beim Regiment Nr. 7 in Amsterdam ist festgestellt worden, daß die Mobilisationsvorschriften für eine Kompanie auf rätselhafter Weise abhandelt worden sind. Ein aus Offizieren gebildeter Ausschuss hat eine strenge Untersuchung des Vorfalls eingeleitet.

Petersburg, 13. Juni. Der Wegebau-Ausschuss der Reichsduma hat heute die Gesetzesvorlage über die Kreditanweisung für strategische Eisenbahnen im Fernen Osten angenommen.

Rom, 14. Juni. Der Verband der Eisenbahner hat beschlossen, die Arbeit sogleich wieder aufzunehmen.

Belgrad, 14. Juni. Durch königlichen Ukas ist die serbische diplomatische Vertretung in Turazzo zur Gesandtschaft erhoben worden. Der bisherige Vertreter Serbiens Pante Gavrilovic ist zum Geschäftsträger ernannt worden.

Niagara Falls, 14. Juni. Die Friedensvermittler und die Delegierten der Vereinigten Staaten und Mexikos haben den Barentwurf des Friedensplanes gemäß der erzielten Verständigung zu Papier gebracht. Es soll in Mexiko eine neue provisorische Regierung gebildet werden.

Mexiko, 13. Juni. Carranza soll erklärt haben, er werde einen Vertreter für die Niagara-Konferenz ernennen.

Hof- und Personalmeldungen.

* Der Kaiser hat nach seiner Rückkehr von Konopisch nach Potsdam den kaiserlichen Hofkaplan zum Kardinal ernannten Erzbischof von Köln, Dr. v. Hartmann, empfangen.

* Der Deutsche Kronprinz hat sich nach dem Ostseebad Sappot begeben.

* Der Präsident des preussischen Abgeordneten-Hauses, Graf v. Schwerin-Soesbeek, ist unmittelbar nach der letzten Sitzung an einer Entzündung der Gallenblase heftig erkrankt und wird sich für einige Zeit von den Geschäften fernhalten müssen.

* Der König von Schweden ist in Baden-Baden eingetroffen und hat im Schloss Wohnung genommen.

Heer und Marine.

* Der älteste pensionierte deutsche Offizier. Der Generalmajor a. D. Ringler, der älteste pensionierte Offizier des deutschen Heeres ist jetzt in Stuttgart im 88. Lebensjahre gestorben. Generalmajor Ringler hat im Deutsch-Französischen Kriege das 3. Württembergische Infanterieregiment, das bei Wörth mit großer Auszeichnung kämpfte, als Oberst geführt.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

Ks. Berlin, 15. Juni.

(14. Sitzung.) Heute erledigte das Herrenhaus einige kleine Vorlagen. Dem Gesetz über die Dienstvergehen der Krantenassen-Beamten wurden einige Änderungen angefügt, die sich auf das Aufsichtsrecht und die Zuständigkeit bei Verhängung von Ordnungsstrafen beziehen. Ganz verworfen wurde die Bestimmung des Abgeordnetenhauses, daß die Arreststrafen sich nicht auf Krantenassenbeamte beziehen sollen. Der Entwurf geht also dem Abgeordnetenhaus erneut zu.

Auch zum Fürsorge-Erziehungs-Gesetz Minderjähriger lagen einige Abänderungsanträge vor, die Annahme fanden. Dem Gesetz wurde die Zustimmung erteilt, ebenso der Ergänzung des Gesetzes über die Errichtung von Rentenbanken, das Gesetz über weitere Zuschüsse zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Staatsarbeitern und gering besoldeten Beamten. Einige Denkschriften wurden zur Kenntnis genommen.

Dann erteilte das Haus dem Antrag des Staatsministeriums, den Landtag bis zum 10. November zu vertagen, die Zustimmung. Nächste Sitzung morgen.

Ministerium Nr. 56.

Bivianis militärisches Programm.

er Paris, 15. Juni.

Einmal schon hat der frühere Kultusminister Biviani vor wenigen Tagen den erfolglosen Versuch gemacht, ein arbeitsfähiges Kabinett zusammenzubekommen. Ihn löste in seinen Bemühungen Ribot mit seinem nur vier Stunden alt gemordenen Ministerium Nr. 55 ab und jetzt ist Biviani wieder an der Reihe. Diesmal scheinen seine Aussichten günstiger zu sein, denn Widerpruch gegen seine jetzige Kandidatenliste klingt er heblich schwächer wie zuvor. Er selbst will das Aukere übernehmen, der mit allen parlamentarischen Waffen gewachsene, rednerisch gewandte Messing das Kriegsministerium. Dieses ist der Fels, gegen den die Bogen der Opposition, die mit der dreijährigen Dienstzeit unzufrieden ist, am heftigsten anprallen. Die Opposition verlangt Verkürzung der Dienstzeit — das neue Kabinett ist vorsichtig, will Zeit gewinnen, drückt sich um die Sache herum und läßt erklären: Die Regierung wird binnen kurzem Gesetzesentwürfe einbringen über die militärische Vorbereitung der Jugend und über die Reorganisation der Reserve. Die Entwürfe sind bestimmt, die Defensivkraft der Nation zu erhöhen, die stets nur daran gedacht hat, Ehre, Freiheit und Heimat zu schützen. Erst wenn diese Entwürfe, die allen Ergebnissen der Erfahrung und den Anforderungen



Biviani.

der nationalen Verteidigung Rechnung tragen, angenommen und in Kraft gesetzt sein werden, wird die Regierung eine Erleichterung der militärischen Lasten vorschlagen können. Die Regierung rechnet darauf, mit etwa 400 Stimmen das Vertrauen der Kammer votiert zu erhalten. Die Minderheit werde sich vornehmlich aus Sozialisten, Konservativen und Progressisten zusammensetzen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 16. Juni 1914.

1810 Dichter Ferdinand Freiligrath in Detmold geb. — 1813 Das Lützow'sche Jägerkorps wird bei Rügen überfallen, Theodor Körner verwundet. — 1818 Komponist Charles Gounod in Paris geb. — 1885 Generalfeldmarschall Edwin Freiherr von Manteuffel in Karlsbad gest.

□ **Sitze.** Für die berufsmäßigen Wetterpropheten ist es ein Problem: Dürren, Hochdruckgebiet, Tiefdruckgebiet. Und wie die Begriffe alle heißen, mit denen die Kundigen arbeiten. Gewiß ist es sehr schön, wenn die Wissenschaft so klaren Aufschluß gibt über das Werden der Hitze und über die Perioden, in denen sie über die Erde hinstreift. Aber was schert uns armelige Schwitter, wie Hitze kommt. Wir wollen wissen, wie sie geht. Nicht das Werden festsetzt unsere Aufmerksamkeit, sondern das Loswerden. Das ist gerade so, als ob ein Professor der Ernährungslehre sich vor eine Echar Hungernder stellte und ihnen über das Zustandekommen des Hungergefühls weise Belehrung gebe und sogar die Kunst des Vortrages bis zur höchsten Spannung triebe. Steine statt Brot. Theorien statt Abfütterung. Wir aber sollten an kühlen Tagen uns wenigstens mit guten Vorfällen ausrüsten. Damit wir gewappnet sind und uns nicht einfach umwerfen lassen! Manche Menschen stehen der Hitze rat- und fassungslos gegenüber, und ihr Tun ist so, als ob jemand zur Lösung eines Brandes Petroleum in die Flammen gösse. Zunächst die Kleidung. Sie soll uns gegen die Witterung schützen. Wenn's heiß ist, begehrt man ein Unrecht gegen den Körper, andere Gesichtspunkte gelten zu lassen. Dann die Nahrung. Essen heißt heizen. Wer in der Glühbühne noch recht gründlich einfeuert, darf sich nicht wundern, wenn die Maschine platzt. Der Orientale behält seine Frische und Beweglichkeit auch an den heißesten Tagen. Er ist nur ein wenig trockenes Brot, Früchte und Gemüse — meist roh — und ist überaus mäßig im Trinken. Je mehr wir trinken, um so mehr schwitzen wir; um so mehr muß unser Körper arbeiten, um so mehr wird er erschöpft. Das ist eben der Segen der Einfachheit und der Bedürfnislosigkeit, daß sie das Leben bei allen Temperaturen erträglich macht.

* **Zechnpennigporto für Postanweisungen.** Wie verlautet, werden kaufmännische und gewerbliche Korporationen erneut an die Reichspostverwaltung herantreten, um eine Erweiterung der Portogrenzen im Postanweisungsverkehr zu erzielen. Zur Begründung dieser Forderung wird dargelegt, daß ein großer Teil der kleineren Geschäftsleute und Gewerbetreibenden dadurch schwer belastet wird, daß bei den Eingängen zahlreicher, aber kleinerer Geldbeträge die Absender das Ueberlieferungsporto ohne weiteres in Abzug bringen. Da nun bei Geldsendungen von mehr als 5 Mark bereits 20 Pfg. Porto erhoben werden, so erwachsen den kleineren Lieferanten empfindliche Schädigungen. Aus diesen Kreisen wird deshalb gefordert, daß die Portogrenze für Postanweisungen mit kleineren Geldbeträgen dergestalt erweitert werde, daß für Geldsendungen bis zum Betrage von 10 Mark eine Portogebühr von 10 Pfennig erhoben wird. Die Reichspostverwaltung stand allerdings bisher diesen Wünschen wegen der Rückwirkung auf die Gebühreneinnahme ablehnend gegenüber. Die Postanweisungen über Beträge von mehr als 5 Mark und bis 10 Mark bilden einen recht erheblichen Teil des gesamten Postanweisungsverkehrs und eine Heraushebung der Portogrenze würde daher einen bedeutenden Einnahmeausfall verursachen. Es ist zu berücksichtigen, daß die f. Zt. erfolgte Herabsetzung der Postanweisungsgebühr auf 10 Pfennig für Beträge bis zu 5 Mark in erster Linie eine Sicherheitsmaßnahme war. Es sollte die vielfach übliche Versendung kleinerer Geldbeträge in gewöhnlichen Briefen im Interesse der Absender auf den Postanweisungsverkehr gebracht werden. Dieser Zweck ist auch erreicht worden, da die Zahl der Postanweisungen in der 10 Pfennig-Gebühren-Staffel eine bedeutende Steigerung erfahren hat.

— **Oberbrügge-Ehringhausen, 15. Juni.** Dem Veteran und Düppelstürmer Friedr. Crone in Giersepen bei Halver wurde gestern in der Wohnung seines Schwiegersohnes Carl Clever in Ehringhausen ein vom Preussischen Landeskriegerverband verliehenes Diplom seitens des Vorsitzenden des Oberbrügger Landwehrvereins überreicht. In warmen Worten gedachte der Vorsitzende des Landwehrvereins, Kamerad Adolf Verghaus, des 1864er, er gab dem Wünsche Ausdruck, daß es dem Kameraden Crone noch recht lange vergönnt sei, Freude an der ihm gewährten Auszeichnung zu haben und brachte dem Jubilar ein dreifaches Hoch.

Brügge, 15. Juni. Auf dem Gesangwettbewerb in Münster erhielt der hiesige unter dem Vorsitz des Herrn Wilhelm Prior stehende und von Herrn Organisten Schmidt geleitete Gesangverein „Philomela“ den 1. Klassenpreis, 1. Ehrenpreis, 1. Hauptehrenpreis.

+ **Kierspe-Elf, 15. Juni.** Die Arbeiten am hiesigen Bahnhof gehen ihrer Vollendung entgegen. Von dem heutigen Tage angeht der Weg zu den Bahnsteigen durch die Unterführung. — In dem hiesigen Bahnhofsgebäude soll eine Anzahl Barrieren an den verkehrsreichsten Uebergängen angebracht werden, die erste dieser ist unterhalb Windfuhr angebracht.

— **Kierspe, 15. Juni.** Der Männergesangsverein „Eintracht“, Börlinghausen veranstaltete gestern aus Anlaß seines 15jährigen Bestehens einen nationalen Gesangwettbewerb. Die Gemeinde Kierspe, eine große Anzahl hiesiger Vereine, sowie mehrere Bürger aus dem hiesigen und aus anderen Bezirken hatten ihre Sympathie durch Stiftung von sehr wertvollen Kunstgegenständen bekundet. Von 9 Uhr ab wurden die mitwirkenden Vereine empfangen. Die Bewohner hatten es sich angelegen sein lassen, die Straßen besonders prächtig auszumähen. Um 12,45 Uhr begann die Aufstellung und gegen 1 Uhr bewegte sich ein stattlicher Festzug durch die geschmückten Straßen, endigend auf dem Schulplatz, wo von den Vereinen „Eintracht“, Börlinghausen, „Unter den Linden“, Meinerzhagen, „Männer-Gesangsverein Völsche“ und „Quirinus“-Völsche, von denen Herr Peters Dirigent ist, als Begrüßungschor gesungen, „Wer hat das erste Lied erdacht“. Sodann begrüßten Herr Amtmann Hiltbrandt und 1. Amtsbeigeordneter Pomrighausen die Sänger, der erstere im Namen der Gemeinde, der letztere im Namen der

Bewohner von Börlinghausen. Der Dirigent des festgebenden Vereins Herr Peters gab nun die Preisrichter bekannt. Es fungierten die Herren: 1. Königlicher Musikdirektor Holtzschneider Dortmund, 2. Königlicher Musikdirektor Jansen, Dortmund, 3. Königlicher Musikdirektor Schwarz, Köln. Des weiteren wurde noch bekannt gegeben, daß in jeder Klasse noch ein weiterer Ehrenpreis gestiftet würde. Das Wettfesten begann um 3 Uhr. Alle Vereine bemühten sich, ihr Bestes zu bieten. Es war eine Freude und ein Genuß, dem Gesange zuzuhören. Mit einem gemüthlichen gut besuchten Ball endigte das schöne Fest. Für heute morgen ist die Preisverteilung angesetzt und heute nachmittag hat der festgebende Verein ein Ausflug nach Schnörrenbach geplant. Preisergebnisse. Raffenfingen 1. Klasse. 1. Preis M.-G.-B. Schalksmühle e. V., 3. Preis M.-G.-B. Philomela-Völsche. 2. Klasse. 1. Preis M.-G.-B. Orpheus-Heerwiese b. Völsche. 3. Preis M.-G.-B. Deddinghausen. 4. Preis M.-G.-B. Frohsinn-Priorei. 3. Klasse. 3. Preis M.-G.-B. Rotthausen b. Schalksmühle. 4. Preis M.-G.-B. Frohsinn-Schnörrenbach. 5. Preis M.-G.-B. Wiesengrund-Wiebsaat. 6. Preis M.-G.-B. Eintracht-Buschhausen. Ehrenfingen 1. Klasse. 1. Preis M.-G.-B. Schalksmühle e. V. 2. Preis M.-G.-B. Philomela-Völsche. 2. Klasse. 1. Preis M.-G.-B. Deddinghausen. 3. Preis M.-G.-B. Orpheus-Heerwiese. 4. Preis M.-G.-B. Frohsinn-Priorei. 3. Klasse. 3. Preis M.-G.-B. Rotthausen b. Schalksmühle. 4. Preis M.-G.-B. Frohsinn-Schnörrenbach. 5. Preis M.-G.-B. Wiesengrund-Wiebsaat. Hauptehrenfingen. 1. Klasse. 1. Preis M.-G.-B. Schalksmühle e. V. 2. Klasse. 1. Preis M.-G.-B. Frohsinn-Priorei. Die Dirigentenpreise wurden den Vereinen Schalksmühle in der 1. Klasse und Frohsinn-Priorei in der 2. Klasse zugesprochen.

Völsche, 15. Juni. Justizrat Pieper. Fern von der Heimat in der Provinz Posen bei Verwandten starb in der Nacht zum Sonntag infolge eines Gehirnschlages Herr Justizrat Pieper. Der Verstorbene ist im öffentlichen Leben wenig hervorgetreten, dafür besaß er für alles Gute und Schöne, insbesondere für die Musik, ein reges Interesse. Er war Offizier der Gardelandwehr und hat ein Alter von 64 Jahren erreicht. Seine sterblichen Reste werden in seine Heimat, Paderborn, überführt.

□ **Altana, 15. Juni.** (Vertrauensmännerversammlung der Fortschrittlichen Volkspartei.) Die heute im Hotel zum Märktischen Hof einberufene Vertrauensmännerversammlung der Fortschrittlichen Volkspartei des Wahlkreises Altana-Nierlohn war aus allen Teilen des Wahlkreises überaus zahlreich besucht, es werden ungefähr 150 Parteifreunde amwesend gewesen sein. Der 2. Vorsitzende der Kreisvereinigung eröffnete in Verhinderung des 1. Vorsitzenden, Herrn Justizrat Graumann-Altana, gegen 4 1/2 Uhr die Versammlung. Herr Cohen begrüßte die Erschienenen, besonders Herrn Lösenbeck, Bezirk Hagen und wies auf die Wichtigkeit der Tagesordnung hin. Zu Ehren der verstorbenen Führer Hohage-Altroggenrahme und Selters-Altana erhob sich die Versammlung von ihrem Sitz. Der Kassierer erstattete sodann den Kassenbericht, ihm wurde Entlastung erteilt. Zu Punkt 2 der Tagesordnung wurde das Kreiswahlkomitee einstimmig wiedergewählt. Die nun folgende Besprechung über die Reichstagskandidatur war streng vertraulicher Natur, wir können darüber deshalb nicht berichten. Ein Antrag des Jungfortschritt-Völsche, die Vorbereitungen einem erweiterten Kreiswahlkomitee zu überlassen, fand einstimmig Annahme, ebenso ein Antrag Brenne-Schweriner-Völsche, die nächste Versammlung spätestens bis zum 15. Oktober einzuberufen. Zum Bezirksparteitag in Nierlohn wurden 6 Delegierte gewählt, jeder Ortsverein hat außerdem noch das Recht, für je 50 Mitglieder einen Delegierten zu ernennen. Als Abgeordnete bzw. Stellvertreter zu dem allgemeinen Parteitag, der vom 11. bis 14. September in Eisenach stattfindet, wurden ernannt die Herren Husemann-Nierlohn, Alberts-Werdohl, Steinhof-Völsche, Artur Schweriner-Völsche, Hermann Steinbach-Oberbrügge und L. Stern-Meinerzhagen. Ueber die Organisation und Agitation fand noch eine lebhafte Aussprache statt, die volle Uebereinstimmung der Ansichten erkennen ließ. Die Versammlung wurde erst gegen 9 Uhr vom 2. Vorsitzenden Cohen-Völsche mit einem Hoch auf die Fortschrittliche Volkspartei geschlossen.

Dahl, 15. Juni. Gegen die Automobilplage im Volmetale richtete sich eine Versammlung, die Freitagabend auf Einberufung einiger Bewohner des Volmetales im Restaurant zum Löwen stattfand. Das Interesse, das für dieses Thema auch bei den Automobilbesitzern vorhanden ist, bekundete der zahlreiche Besuch. In der Versammlung, deren Vorsitzendant Althoff führte, war man sich einig darüber, daß wirklich eine unerträgliche Automobilstaubplage im Volmetale besteht, die Abhilfe dringend erfordert. Die nachteiligen Folgen dieses Uebelstandes haben sich schon seit Jahren bemerkbar gemacht in einem starken Nachlassen des Fremdenverkehrs, der doch in Anbetracht der Bevölkerungszunahme Hagens und der leichteren Reiseverbindungen statt einer Verminderung einen bedeutenden Aufschwung hätte erfahren müssen. Die Erörterung über die verschiedenen Wege, welche zu einer Besserung führen könnten, förderte interessante Gesichtspunkte zutage. Ein Redner schlug vor allem vor, bei der Provinzial-Strassenverwaltung dahin vorstellig zu werden, daß eine Besserung des traurigen Zustandes der Volmelandstraße vorgenommen werde. Auch forderte er regelmäßige Bepflanzung. Andere Redner wiesen darauf hin, daß 8 Millionen Mark an Automobilsteuer aufgebracht worden seien, deren Verwendung anfänglich für Straßenausbesserungszwecke in Aussicht gestellt worden sei; trotzdem merke man nicht, daß das Geld tatsächlich hierfür angelegt werde. Die Herren Althoff, Schend und Wippermann hielten die Sperrung der Volmetalstraße für den Automobilverkehr zum wenigsten an den Sonn- und Feiertagen, wie sie mehrfach im Westf. Tageblatt gefordert worden ist, für das einzig wirksame Mittel. Selbstverständlich solle sich die Sperrung nur auf den Vergnügungsverkehr erstrecken, von dem die Bewohner des Volmetales einen Nutzen ohnehin nicht hätten, da es sich in der Hauptsache um durchgehenden Verkehr nach dem Agger- und Rheintale handele. In der Erkenntnis, daß nur eine ständige Arbeit im Namen einer großen Gemeinschaft zum Ziele führen könne, war schon im Anfang der Versammlung die Gründung eines

